

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 108.

Mittwoch, den 17. September 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d .

Bekanntmachung.

Herr Dr. Peters hat mir bei seiner Abreise den ehrenvollen Auftrag erteilt, den hiesigen Einwohnern für alle ihm erwiesene Aufmerksamkeit und Zeichen der Anhänglichkeit in seinem Namen herzlichsten Dank zu sagen und damit seiner Seits die Versicherung zu verbinden, daß ihm unsere Bade- stadt so lieb geworden sei, daß er sie Zeit Lebens als seine Erholungsstation betrachten und besuchen werde, daß er sie überhaupt auch im Falle des Zurücktretens aus seiner öffentlichen Thätigkeit als seine Heimat ansehe, und sich als Bürger derselben denke.

Den 15. September 1890.

Stadtschultheiß:
Bühner.

2 gut erhaltene

Ovalfässer

712 und 784 Liter haltend verkauft billigst.
Christ. Müller.

Ein tüchtiger

Hausknecht

der mit Pferden umzugehen versteht wird zu sofortigem Eintritt gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Wilh. Ulmer,

Hauptstrasse 104
empfiehlt

Normal-Woll-Wäsche

ächt Prof. Dr. Jäger.
Alleinverkauf für Wildbad.

Ferner:

reinwollene, halbwoollene u. baumwollene

Unter-Kleider

für Herren, Damen u. Kinder

Socken & Strümpfe

in Woll- und Baumwolle etc. etc.

Bettvorlagen, Tischdecken,

Commodedecken, Treppen-

läufer, Cocosmatten,

Portièrenstoffe

empfiehlt billigst

Fr. Maier.

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt den geehrten Damen von Wildbad u. Umgegend an, daß sie auf hiesigem Plage, König-Karl-Straße Nr. 91 ein

Putz-Geschäft

eröffnet hat. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein durch geschmackvolle und pünktliche Arbeit nebst billigen Preisen mir die Gunst der geehrten Damen suchen und erhalten zu wollen. Auch halte ich stets auf Lager:

Brantkränze, Schleier, Sterbkleider, Totenbouquet u. s. w.
zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Achtungsvollst

Marie Kuhn.

Turn-Verein Wildbad.

Zur der am Samstag, den 20. ds. Mts. abends 8 Uhr

im „Gasthaus z. Eisenbahn“

stattfindenden

Abschieds-Feier

unseres Herrn G. Hauenstein werden die Mitglieder und alle sonstigen Freunde und Bekannte desselben freundlich eingeladen.

Der Turnrat.

W i l d b a d .

Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrl. Einwohnern Wildbads zur Nachricht, daß ich mein Geschäft in

Spezerei und allen Sorten Wurstwaren,

sowie Flaschenbier über die Straße

nunmehr in dem Hause des Schuhmachermeisters Bott, Hauptstr. Nr. 89 weiter betreiben werde. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte auch um ferneres Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Frau G. Stern.

Verloren:

1 weißes Taschentuch und 1 gehäkelter
Wollstragen.
Abzugeben gegen Belohnung auf dem
Polizeiamt.

Orangen & Citronen

sind eingetroffen und empfiehlt
Conditior Junf.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Wein Lager in

Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
und einzelnen Bettstücken empfehle.

Fr. Maier.

Vogelfutter.

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehl

Christ. Pian.

Frischer

Schienenmaisalat

ist zu haben bei

Traubenwirt Schmid.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.



Alte Rot- und Weiß-Weine

empfehl zu gefl. Abnahme
(auch wird schon von einem Liter an abge-
geben.)

Wagner Lipps Ww.

Feinste

Spundenkäse

empfehl à 15 Pfg. pr. Stück

Fr. Treiber.

Jede Woche trifft frische Sendung

Margarin-Butter

feinste Qualität ein bei

Emil Russ.

Fussbodlacke,

Möbellack,

Terpentinöl,

Leinöl,

Parquetwichse,

Stahlspläne

empfehl bestens

Fr. Treiber.



Meine

Ausstellung

befindet sich im Hause des
Herrn Sattler Oberle Hauptstraße 83
und bittet um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

Marie Köhler geb. Herzog,
Modes.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehl

J. F. Gutbub.

M. 4.50

4 Mark 50 Pfg. pro Quartal
bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 4.50

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

Zmal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche u. un-
parteiische polit. Berichterstatt-
ung.

Wiedergabe interessierender Meinungs-
äußerungen der Parteiblätter aller Richt-
ungen — Ausführliche Parlaments-Ber-
ichte. — Treffliche militärische Auf-
sätze — Interessante Lokal-, Theater-
und Gerichts-Nachrichten. — Eingehend-
ste Nachrichten über Musik, Kunst u.
Wissenschaft. — Ausführlicher Handels-
teil. — Vollständigstes Coursblatt. —
Lotterielisten. — Personal-Veränderungen
in der Armee, Marine u. Civilverwalt-
ung sofort und vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hansfreund“ illustrierte
Zeitschrift von 16 Druckseiten, in elek-
ganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Berlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtschaftl. Ztg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hansfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“,
wöchentlich.

Feuilletons, Romane u. Novellen der
hervorragendsten Autoren.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Kälbermühle

4 Kilometer oberhalb Wildbad.

Mein Gasthaus mit Gartenwirtschaft in der Nähe des
Waldes bringe hiemit den verehrlichen Kurgästen in empfehlende
Erinnerung.

Guten Wein, Carlsruher Bier, Milch, Kaffee, Thee,
frisch. Schinken, Butter u. Wabenhonig sow. Forellen

Auch sind schön möbl. Zimmer für Luftkurkäfte vorhanden.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. Adam Ww.

S i e s i g e s.

Wildbad, 15. Sept. Letzten Samstagabend fand zu Ehren Dr. Peters ein Fackelzug statt, an welchem sich der Krieger- und Militärverein, sowie der Liederkranz beteiligten und welchem die Feuerwehrmusik voranging. Dr. Peters stand auf dem Balkon des Hotels Klumpp und nahm von dort aus die Huldigung entgegen. Dr. Hausmann hielt eine Ansprache und feierte in derselben den kühnen, mutigen Afrikareisenden. In das von ihm ausgebrachte Hoch stimmten alle Anwesenden kräftig ein. Dr. Peters dankte und versprach, auch ferner mit neuem Mut sich dem Dienste der Kolonialarbeiten zu widmen, und brachte ein Hoch auf das „Deutschtum“ aus. Der Liederkranz trug einige Lieder u. a. „Das treue deutsche Herz“, vor. Die Ovation mit Fackeln und farbigen Lampions machte einen herrlichen Eindruck. Nachher fand wiederum Bankett im unteren Saale des Badhotels unter Mitwirkung der vollzähligen Kurkapelle statt, wobei Dr. Peters wiederholt vom Vorstand des Kriegervereins, (Rud. Schweizer) in dessen Mitte sich derselbe niedergelassen hatte, gefeiert wurde. Der mutige Reisende war sichtlich erfreut und dankte den Vereinen. Gestern mittag erfolgte seine Abreise. Voraussichtlich bleibt er den Winter über in Berlin.

R u n d s c h a n.

Waldenbuch, 13. Sept. Heute verunglückte ein 18jähriger Knecht Namens Horrer beim Einführen von Dehnd. An einer abschüssigen Stelle des Weges hielten die Pferde den hochgeladenen Wagen nicht mehr an. Der Knecht, der die Pferde aufhalten wollte, geriet dabei so unglücklich unter den Wagen, daß sein Zustand ein besorgnisserregender ist.

Eglosheim bei Ludwigsburg, 14. Sept. Der frühere Pfarrer G. von hier, der seit seiner Pensionierung in Ludwigsburg lebt, entfernte sich gestern nachmittag aus seiner Wohnung ohne über Nacht wieder nach Hause zu kommen. Heute nachmittag wurde der Unglückliche, an dem in letzter Zeit vielfach Spuren von Geistesföderung bemerkt wurden, erschossen im Galonwald aufgefunden.

Der beim Brandfalle in der L. Nebinger'schen Lederfabrik in Bachnang durch die Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergrößerte Schaden beläuft sich auf 120 625 Mark; der Mobilienverlust ist auf 136 160 Mark abgeschätzt worden.

Giengen a. B., 11. Sept. Heute konnte endlich die Auscheidung des Kirchenvermögens definitiv vollzogen werden. Die Kirche erhält außer den Gebäulichkeiten 140,000 M. bar Geld. Den Verhandlungen wohnten auch Oberkonsistorialrat Krafft von Stuttgart, Oberamtmann Jilser und Dekan Laadenberger von Heidenheim an. Die Auscheidung hatte deshalb so große Schwierigkeiten, weil sämtliche Urkunden, die zu Grund gelegt hätten werden können, 1634 im großen Brande der Stadt vernichtet wurden.

Kappel, Ob. Ravensburg, 12. Sept. Gestern vormittag zwischen 9 und 10 Uhr sah man die ledige 54 Jahre alte, etwas geisteschwache Agathe Bosh in Ruffmaier, hiesiger Gemeinde, mit brennenden Kleidern aus dem Hause ihres Bruders springen; dieselbe wälzte sich vor Schmerzen auf der Straße. Elisabetha Keller von da sprang hinzu und schüttete mehrere Kübel

voll Wasser auf dieselbe; aber die Unglückliche hatte schon so starke Brandwunden erhalten, daß sie innerhalb 5 Stunden denselben erlag. Wie sich herausstellte, wollte die Bosh auf dem Herde ein Frühstück aufwärmen und kam dabei dem Feuer zu nahe, wodurch ihre Kleider Feuer fingen.

Ulm, 14. Sept. Das 13jährige Söhnchen des Kaufmanns Hermann Barchet hier hat gestern auf bedauerliche Weise sein Leben eingebüßt. Der Knabe war in dem Garten seines Vaters auf ein kleineres Bäumchen geklettert, um Obst zu brechen, fiel aber von demselben herunter und so unglücklich in einen Pfahl hinein, daß er an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Sauagan, 13. Septbr. In Günstkosen wurde ein 80 Jahre alter Mann unter seinem Kammerfenster auf der Straße tot aufgefunden. Wie es scheint, machte er sich am Fenster etwas zu schaffen und ist hiebei aus demselben gestürzt.

Vom schwarzen Grat, 14. September. Im Welter Schießplatz brannten heute nach der Vormittagskirche die umfangreichen Dekonomie- und Wohngebäude des Bauern J. Uebelhör vollständig nieder. Als Ursache des Feuers wird Fahrlässigkeit bezeichnet, da die zwölfjährige Tochter des Hauses Erdöl in das Herdfeuer gegossen haben soll.

Köln, 12. Sept. Major v. Wismann trifft am 27. d. M. in Köln ein; Dr. Karl Peters wird ebenfalls hier erwartet.

— Für eine neue hohe Besteuerung des Bieres begeistert sich das „Deutsche Tgl.“ im Anschluß an einen Artikel der „Grenzboten“. Es ließen sich aus einer höheren Besteuerung des Bieres 100 Millionen Mark gewinnen. Die Gerechtigkeit gegen den Branntwein erheische es, jetzt auch das Bier höher zu besteuern, zumal auch wieder bei dem Schützenfest in Berlin und bei dem Sängerfest in Wien sehr viel Bier genossen sei. Dazu komme die Verschwendung an Zeit an den ständigen Viertischen.

— Graf Kalnoky soll kürzlich folgende Meinung über den Dreibund in Europa ausgedrückt haben: „Der deutsche Kaiser denkt nicht im mindesten daran, an Stelle des gegenwärtigen Bündnisses eine neue Verbindung treten zu lassen. Die Bundesgenossenschaft zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ist durch den Druck der Umstände notwendig gemacht, nicht durch irgend eine Gemeinschaft von Ideen und Gesinnungen. Die Bundesgenossenschaft ist von der Idee des gegenseitigen Schutzes eingefloßt und von den drei beteiligten Mächten hat Deutschland das meiste Interesse daran, dieselbe aufrecht zu erhalten. Es wird nichts vernachlässigen, um einen Bruch zu vermeiden, da es wohl weiß, daß wenn es sich mit Oesterreich entzweite, dieses Land der Bundesgenosse Rußlands werden würde. Was Italien betrifft, so ist Deutschland nicht ohne Besorgnisse betreffs der Irredentisten, deren Haltung Oesterreich gegenüber als gefährlich betrachtet wird. Es wird auf Signor Crispi gerechnet, aber er ist ein Mann, der heute gegen etwas kämpft, was er gestern bewunderte, und er ist auch unpopulär.“

— Aus Westfalen: Auf dem Sommerberg bei Westhofen hat der Bergmann Emil Mohr den 20jährigen Arbeiter Anton Bethmann nach hartnäckiger Verfolgung durch einen Messerstich in die Kehle getödtet. Der

Tod trat sofort ein. — An der kleinen Brücke bei Aitena wurde der daselbst angestellte Bahnwärter, als er im Begriff war, die Barrieren zu schließen, vom heranbrausenden Zuge erfasst und in Stücke zerrissen. Der Tod trat sofort ein.

Schneeberg i. S., 19. Sept. Wie oft Ausweispapiere gefälscht werden, zeigte sich hier gestern. Bei einem festgenommenen Bettler, der sich Gieseler aus Dessau nannte, fanden sich nicht weniger als 7 unbeschriebene Ausweis-Formulare mit behördlichen Stempeln, sowie eine Schachtel mit Buchdrucker-schwärze und einer Anzahl Lettern vor. Aus den letzteren hatte sich der Bursche den Firmenstempel „G. F. M. Rodusch, Chamottefabrik, Taubenheim“ zusammengesetzt. Jedenfalls hat man es hier mit einem ganz geriebenen Bagabunden zu thun.

Hainstadt, 14. Sept. Nach einer hierher gelangten amtlichen Nachricht verunglückte am verfloffenen Sonntag der weithin bekannte Violinspieler Gramlich von Hainstadt, indem er auf seiner „Kunstreise“ gelegentlich einer Kahnfahrt zwischen Zwingenberg am Neckar und Neckargerach in den Neckar stürzte und ertrank. Trotz eifriger Suchens vermochte die Leiche bis jetzt noch nicht geborgen zu werden.

Petersburg, 13. Sept. Auf eine Glückwunschdepesche der Stadt Moskau anlässlich des Namensfestes des Kaisers erfolgte eine Antwortdepesche, in der es heißt, der Kaiser höre in den Gefühlen, welche Moskau befeelen, das Echo ganz Rußlands.

Deutsch-Rissa, 13. Sept. Das Kaiserpaar ist mit den übrigen Fürstlichkeiten um 9 1/2 Uhr hier eingetroffen, nachdem kurz zuvor die Suite mit besonderem Zuge angelangt war. Der Kaiser trug blaue Kürassieruniform, stieg sofort zu Pferde und ritt mit seinem Gefolge ins Mandoverterrain ab; die Kaiserin folgte in einem sechspännigen Wagen. Das Publikum jubelte den hohen Herrschaften überall begeistert zu.

B e r s h i e d e n e s.

— (Um eine Million!) Dem „Neuen Pester Journal“ wird aus Bjelina in Bosnien geschrieben, daß sich daselbst bei der Bezirksbehörde seit einigen Wochen wiederholt Bohniaten gemeldet haben, welche sich für Baron Rothschild in Wien köpfen lassen wollen. In der Landbevölkerung kursiert nämlich allen Ernstes das Gerücht, daß B. Rothschild zum Tode verurteilt worden sei und einen Ersatzmann suche, der sich gegen eine Entlohnung von einer Million Gulden für ihn köpfen lassen wollen. Es haben sich unter den Bosniaken förmliche Konspirien gebildet, welche die Million gewinnen wollen, derart, daß sie das Los entscheiden lassen wollen, wer sich als Ersatzmann für Rothschild stellen solle. Die Uebrigen wollen dann die Million unter sich teilen. Vergewisserten die Beamten die Bauern, daß sie einem Spatzvogel aufgefressen seien. Die Bauern glauben noch immer an die Sache, und es melden sich noch immer Ersatzmänner.

— Ein heiterer Vorfall hat sich bei der letzten Musterung der Militärpflichtigen, welche in dem Schulhaus eines Städtchens vorgenommen wurde, ereignet. In einem Saale saß die Kommission, um über eine Angelegenheit zu beraten, wurde aber hiebei durch den Lärm der auf dem Flur befind-

lichen Gefellungspflichtigen sehr gestört. Ein Beamter beauftragte deshalb den dienstthuenden Gendarmen, Ruhe zu gebieten, da die Kommission des Lärmes wegen nichts verstehen könne. Der Gendarm entledigte sich seines Auftrags mit den Worten: „Ruhig do drans! Die Kommission versteht nix!“ Ob sich der Gendarm des Sinnes dieser Worte wohl bewußt war?

∴ Eine humorvolle Episode ereignete sich in Brandenburg a. H. am Mittwoch während der Aufführung des Dumas'schen Trauerspiels „Kean“ oder „Genie u. Leidenschaft“ im Sommertheater. Bekanntlich läßt der Autor des Stückes im vierten Akte (der Wahnsinnszene) mehrere Schauspieler im Zuschauerraum zwischen dem Publikum Platz nehmen, welche von dort aus mit lauter Stimme Keans Spiel kritisieren und schließlich verlangen, er solle die Bühne verlassen. Bei dieser Szene erhob sich nun nach dem „Deutschen Tagebl.“ ein auf dem Balkon sitzender Polizeiergeant, setzte seinen Helm auf und gebot den vermeintlichen Störenfriedern ernstliche Ruhe.

— (8000 Küsse verkauft.) In der amerikanischen Stadt Mattituck wurde für

wohlthätige Zwecke eine Verkaufsmesse veranstaltet, wobei viele junge Damen der guten Gesellschaft als Verkäuferinnen Furore machten, als sie den Vorschlag annahmen, ihre Küsse, und zwar billig — 25 Cents per Stück — zu verkaufen. Dies geschah am Schlußtage. Eine Armee von Herren fand sich ein — Manche darunter zahlten für 50 Küsse, von Einer zu Anderen gehend. Die Ziffer stieg auf 8000 mit einem Erlös von 2000 Dollars. Amerikanische Blätter empfehlen nutzbringende Nachahmung durch die ganze Länge und Breite der Vereinigten Staaten.

∴ (Aus dem Gerichtssaale.) Richter: „Leben Ihre Eltern noch?“ — Angeklagter: „Der Vater ist tot.“ — Richter: „Und was ist Ihre Mutter?“ — Angeklagter: „Die ist Witwe!“ — Richter: „Das versteht sich von selbst, wenn ihr Vater nicht mehr lebt. Ich meine, was sie macht?“ — Angeklagter: „Ich danke, sie befindet sich ganz wohl!“ — Richter (nach einer verdrießlichen Pause): „Sie stehen unter der Anklage, den Gerichtsvollzieher getäuscht zu haben, als er behufs Auspändung zu Ihnen kam.“ — Angeklagter: „Aber wie so denn,

Herr Gerichtshof?“ — Richter: „Sie sagten, Sie wären ausgezogen und doch waren Sie dort.“ — Angeklagter: „Habe nur die Wahrheit gesagt — ich lag im Bette, als der Herr eintreten wollte, mithin war ich doch ausgezogen.“

∴ (Ein guter Magen.) „Haben Sie das Schächtelchen Pillen eingenommen?“ — „Jawohl Herr Doktor, aber ichühl' noch keine Wirkung; vielleicht ist der Deckel vom Schächtel noch nicht losgegangen.“

∴ (Ein Herz wie ein Kind.) „Liebe Mama, verbiete doch der Anna, die große Fliege da an der Scheibe totzuschlagen.“ — „Das ist hübsch von Dir, mein Junge, daß Du so mitleidig bist!“ — „Daran dachte ich nicht, Mama, ich möchte nur die Fliege gern selber totschlagen!“

∴ (Mildernder Umstand.) Madame: „Aber Anna, wenn der Herr Assessor nach Hause kommt und er sieht, daß schon wieder zwei seiner Teller zerbrochen sind, was soll ich dann nur sagen?“

Anna: „Gnädige, sagen's ihm nur daß ich seinetwegen schon viel geweint habe.“

Schicksalswege.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

7.

„Welch herrlicher Genuß, dieses Lied von der Sängerin zu hören,“ flüsterte er ihr zu. „Gewiß, wunderbare, berauschte Töne,“ entgegnete sie. „Aber die Worte dazu von einer unglücklichen, unerwiderten Liebe sind nicht wohlthuend.“

„Ganz recht,“ entgegnete der Professor, „aber unglücklich kann der nicht sein, dessen Herz von der wahren Liebe ausgefüllt ist; sei sie auch unerwidert, oder der Gegenstand unerreichbar, wie ein Stern droben, mag tiefe Sehnsucht das Herz erzittern lassen, auch dies Gefühl bietet Seligkeit.“

Dorothea entgegnete nichts, aber der Fächer, den ihre Hand krampfhaft umfaßte, zitterte leise. In diesem Augenblicke ging eine an dem Dame Paare vorüber.

„Darf man bald gratulieren?“ frug sie mit höhnischer Stimme leise die Gräfin, doch so, daß Reinhard es hören mußte. Sein fragender Blick forderte eine Erklärung der Worte.

„Die Baronin war indesret genu,“ entgegnete Dorothea, ohne das Auge vom Boden zu erheben, „meine Verlobung zu erwählen, welche eigentlich noch Familiengeheimnis ist.“

„Sie sind Braut?“

„Wie man es nimmt. Man bestimmte mich und meinen Vetter den Grafen Alfred von Salten von jeher für einander.“

„Und doch sah ich diesen Vetter nie in Ihrem Hause.“

„Alfred Salten hält sich schon seit längerer Zeit bei verschiedenen Gesandtschaften im Auslande auf. Ich kenne ihn kaum.“

„Und doch sind Sie entschlossen, die Seinige zu werden?“

Eine Pause entstand, in welcher der Professor athemlos ihrer Antwort lauschte.

„Ja, ich bin es,“ erklang endlich ihre Stimme leise und zögernd.

„Ich will mich nicht der Indiskretion

der Frau Baronin anschließen, Ihnen vorzeitig meinen Glückwunsch abzustatten.“ Mit diesen Worten wendete der Professor sich höflich grüßend ab.

Einige Zeit darauf tönte aufs Neue die herrliche Stimme der Sängerin durch den Saal.

„Ich grolle nicht, ob mir das Herz auch bricht,“ klang es in die Herzen der Zuhörer.

„Ewig geliebtes Lieb, ich grolle nicht,“ dachte der Professor, welcher sich an eine der Marmor Säulen anlehnte.

„Wahrhaftig, dieser Professor ist eine interessante Erscheinung,“ flüsterte eine Dame ihrer Nachbarin zu. „Die vornehme Haltung, der geniale Ausdruck seines Gesichtes, man darf es der jungen Salten nicht übel nehmen, wenn sie ein wenig mit ihm kokettiert. Aber sie treibt es fast zu toll, das sollte eine Andere thun. Es wäre gut für sie, wenn der ihr bestimmte Bräutigam bald käme, daß diesem Skandal ein Ende gemacht würde.“

Das Fest ging zu Ende, der Professor schritt hinaus durch die Pforte des Palastes mit dem festen Vorsatz, ihn nie wieder zu betreten.

Der Sturm wehte eifrig um seine glühende Stirn und erschwerte das Vorwärtstommen; aber der Kampf mit dem Elemente that ihm gut, da er nicht ankämpfen konnte gegen den Sturm, der in seinem Innern wühlte. Einige Tage später teilte er dem Grafen mit, daß eine große, wissenschaftliche Arbeit ihm unmöglich mache, die Studien der jungen Gräfin fernerhin zu unterstützen, daß er aus diesem Grunde auch den geselligen Verkehr im Hause des Grafen zu seinem Bedauern aufgeben müsse.

Ein Abschnitt seines Lebens lag hinter dem Gelehrten, in welchem er sehr glücklich gewesen. Wenn er auch hätte abschließen können mit seinem Herzen, darin verweisen, was ihn quälte, was ihm die Freude an der Arbeit trübte.

Comteß Dorothea stieg an jenem Abend erst die Stufen zu ihren Gemächern empor,

nachdem die Gesellschaftsräume still und leer geworden waren. Die Kammerfrau half der Comteß ihre elegante Toilette ablegen, ein kostbares Armband fiel schwer zu Boden. Comteß Dorothea fuhr schauernd zusammen, als habe sie das Klirren einer Kette vernommen.

Nun war sie endlich allein, aber sie empfand kein Bedürfnis nach Schlaf, hastigen Schrittes ging sie im Zimmer auf und ab.

Was war geschehen? Was hatte ihr die stets bewahrte Ruhe des Herzens geraubt? Konnte man ihr einen Vorwurf daraus machen, daß sie lernen, vorwärts streben wollte, nachdem sie nur zu lange ihre Zeit müßig vergeudet?

Daß sie einen berühmten Gelehrten zu ihrem Unterricht begehrte, konnte sich eine Gräfin Salten wohl gestalten, daß aber dieser bürgerliche Professor soweit den Unterschied des Standes vergaß und sich ihr gegenüber eine Sprache erlaubte wie an diesem Abend, daß er sogar wagte, sein Auge bis zu ihr zu erheben, bedurfte der Strafe.

„Er hat sie erhalten,“ rief sie mit triumphierender Stimme beinahe laut aus. Doch da schrak sie plötzlich zusammen. War er allein gestraft, nicht sie mit ihm? Er fand wohl Ersatz, Zerstreuung in seiner Wissenschaft, sie aber lehrte zurück zu ihrem öden, äußerlichen Leben und hatte nichts mehr zu hoffen von der Zukunft, als eine Ehe ohne Liebe. (Fortsetzung folgt.)

∴ (Was studieren Sie da für ein Buch?) „Ah, das ist ein sehr praktisches Werk für Nichtschwimmer. Fallen Sie nämlich in's Wasser, so brauchen Sie nur Seite 19 nachzuschlagen, da stehen genau die nötigen Bewegungen angegeben; diese macht man dann, schwimmt und ist gerettet!“

∴ (Kartenlegerin.) „So gnädiges Fräulein, von den Buben müssen Sie jetzt einen wählen! Wollen Sie vielleicht den obersten?“

Fräulein: „O bitte, bitte, gute Frau, ich bin auch schon mit einem Hauptmann zufrieden.“